

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Zeugungspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M.
vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Steckamen 30 Pf.

Das Jubelfest des Reichs-
tages.

Wir haben bereits in letzter Nummer in einem Telegramm in Kürze von dem Jubelfest berichtet, welches in der Wandelhalle des Reichstages stattfand und einen überaus würdigen Verlauf nahm. Die Fraktionen nahmen getrennt an den einzelnen Tafeln Platz, der Seite nach Portal 1 die Konserverativen, Reichspartei und Antisemiten, in der Mitte das Zentrum und die National-Liberalen (unter ihnen Prinz Alexander Hohenlohe-Schillingfürst, der Sohn des Reichstanzlers), nach dem Sitzungsaal hin die Freisinnigen und direkt vor dem Eingange zum Sitzungsaal die Ehrengäste. Die Mitte zum ersten Tafel am Eingange zum Sitzungs- saal nahm der Reichstanzler Fürst Hohenlohe, links von ihm saßen der Präsident des Reichstags Freiherr von Buol, rechts von ihm Dr. von Vennigsen. An den Präsidenten Freiherrn von Buol reiheten sich weiter links an Staatssekretär Dr. von Bötticher, Fürst Pleb., von Kneußel, Freiherr von Stumm, Freiherr von Zedlitz und Neukirch. Neben Dr. von Vennigsen saßen weiter rechts Fürst Admonowich, Dr. von Lucius, Ham- macher, Dode. Dem Reichstanzler gegenüber saß direkt Staatssekretär Freiherr von Marschall, weiter Schmidt (Eberfeld), von Wedel, Freiherr von Deereham, Spahn &c.

Um 6 Uhr setzte man sich zu Tisch. Die musikalischen Genüsse bot die Kapelle des 2. Garde-Regiments zu Fuß. Die Speisefolge begann mit „Deutscher Reichsstraßbrühe mit Wort“. Gleich nach dem ersten Gang ergriff Präsident von Buol das Wort zu folgender Rede:

„Durchlauchtigste, hochgeehrte Herren und
Liebe Freunde! Das Jubeljahr neigt sich
seinem Ende zu. In allen Ecken Deutsch-
lands, in allen Schichten seiner Bevölkerung,
in Schlössern und Hütten ist die Erinnerung
an die große Zeit vor 25 Jahren in patrioti-
scher Begeisterung begangen worden. Vom
Throne herab haben wir das Gelübniß er-
neuern hören: „für das Volk und des
Reiches Ehre einzustehen, sowohl nach außen
als nach innen. Ein Reich, ein Volk, ein
Gott!“ Auch die Vertreter der verbündeten
Regierungen haben die patriotische Eingabe
der deutschen Fürsten — als der unerlösch-
lichen Stützen und Säulen des Reichs — in
Erinnerung an jene Zeit gepriesen und ge-
feiert. Und da können manche noch fragen,
was will denn der Reichstag eigentlich noch
feiern, außer etwa sein eigenes 25jähriges
Bestehen? Ich denke, wir haben alle Ursache
hierzu, und ich meine, unsere heutige Feier
bilde nicht nur einen würdigen Abschluß all
der patriotischen Kundgebungen der letzten
Monate, nein, ich behaupte, wenn einer der
bei der Wiedererrichtung und Erhaltung des
Reichs beteiligten Faktoren mitberufen ist, an
der nationalen Feier theilzunehmen, so ist es
das deutsche Volk, als dessen Vertreter wir
uns zu diesem Zwecke heute in diesem stolzen
Saal versammelt haben, umgeben von lieben
Gästen, die ich hiermit aufs herzlichste wil-
kommen heiße. Ober hat Jemand
mehr Verdienst an dem Erreichten
als das Volk in Waffen? Wo
wären wir, ohne die enge Verbrüderung
und das feste Zusammenhalten der deutschen
Stämme, ohne den unübertroffenen Heldennuth
und die stolze Manneszucht unserer Heere,
ohne die beispiellose Eingabe des ganzen
Volkes für das Wohl des Vaterlandes ohne
Unterschied des Alters und Geschlechts? Jetzt
gilt es, das Erreichte zu schützen, zu erhalten
und zu mehren! Da sage ich aber: Nicht
Roth und Keiße sichern die feste Pöb!, wo
Fürsten sehn! Einen nie verlagenden Schutz
bietet nur ein in geistigem Kampfe gefestigtes,
seiner Rechte und Pflichten vollbewusstes, in
treuer Liebe mit seinem angestammten
Herrscherhause vereinigtes Volk! Ein solches
wollen wir allezeit sein und bleiben und fest
stehen im gemeinsamen redlichen Streben nach
Schutz und Pflege deutschen Rechts
und nationaler Wohlfahrt, auf daß die Wieder-
herstellung des Reichs für die deutsche Nation
das Wahrzeichen werde neuer Größe auch nach
innen! Namens eines solchen Volkes erfülle
ich eine angenehme Pflicht, indem ich dere-

Mittheilungen aus dem
Grundbesitz.

Der Schutz der Banhandwerker.

Der Antrag Wallbrecht und Genossen, betreffend den Schutz der Bauhandwerker, hat folgenden Wortlaut: Die Staatsregierung zu eruchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher die Stadt- und Landgemeinden ermächtigt, Ortschaften einzuführen, welche die nachstehenden Bestimmungen enthalten: 1. Die bauspolizeiliche Genehmigung eines Neu- oder Umbaus darf von der Polizeibehörde nur dann erteilt werden, wenn von den Bauhöffern der Polizeibehörde gegenüber die Erklärung abgegeben ist, daß bezüglich der Zahlungsfähigkeit des Geschäftstellers keine Bedenken obwalten. 2. Die Bauhöffern sind aus der Zahl der Gemeindeglieder durch die Gemeindevertreter zu wählen. Sie bilden das Bauhöffennamt. Die näheren Bestimmungen über die Zusammenkunft und Geschäftsführung des Bauhöffennamts regelt das mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde zu erlassende Ortsstatut. 3. Von dem die Baugenehmigung Nachsuchenden sind der Polizeibehörde außer den Bauplänen ordnungsmäßige Kostenaufschläge einzureichen. Die Polizeibehörde übermittlelts das Gesuch mit den Bauplänen und Kostenaufschlägen dem Bauhöffennamt. Sofern das Bauhöffennamt Bedenken wegen der Zuverlässigkeit oder der Zahlungsfähigkeit des Unternehmens hat, ist dasselbe berechtigt, von demselben Sicherheit wegen Bezahlung der Forderungen der Bauhandwerker, Lieferanten und Arbeiter zu verlangen. Die Sicherheit kann auch durch Bürgschaft bestellt werden. Im Uebrigen bestimmt das Bauhöffennamt die Art u. Höhe der Sicherheit nach freiem Ermessen. Sofern der Unternehmer die verlangte Sicherheit bestellt, ist das Bauhöffennamt nicht berechtigt, die Baugenehmigung

dankebar genehte, die für die Einheit und Macht des Reiches so hoch ansehnslagende persönliche Opfer gebracht haben und als deutsche Bundesgenossen in treuer Eintracht zum Heile des Reiches und des Volkes zusammenstehen. In allererster Reihe aber müssen wir uns berufen und verpflichtet erachten, denjenigen zu feiern, der an der Spitze der deutschen Fürsten steht, dem das höchste Verdienst zukommt an der Erhaltung und Mehrung der von großen Vorfahren überkommenen nationalen Einheit und Unabhängigkeit. Ihm wollen wir begeistert danken für das in feierlicher Stunde gemachte Gelöbniß und ihm das Versprechen zu den Stufen des Thrones niederlegen, daß es auch fernerhin als unsere heiligste Aufgabe beschloßen sein soll, uns, wie seiner Zeit im Kriege so auch im nationalen Wettkampf um die Güter des Friedens als Sieger zu erweisen! In diesem Sinne trinke ich auf das Wohl eines mächtigen und glücklichen deutschen Volkes und rufe mit Ihnen aus voller Brust: Seine Majestät, unser allverehrter, allergnädigster deutscher Kaiser, die deutschen Fürsten und freien Städte, sie leben hoch!"

Bald darauf erhob sich Fürst Chlodwig
Hohenlohe, der als ehemaliger Reichstagsabge-
ordneter im schwarzen Frack seinen Platz zur
Rechten des Herrn von Bnol, zur Linken des
Herrn von Bennigsen eingenommen hatte, um
sein Hoch auf die Männer auszubringen, die dem
Kaiser Wilhelm I. zur Seite gestanden haben.
Die Rede hatte folgenden Wortlaut:

„Meine Herren! Der erste Präsident des Reichstages hat die heutige Gedenkfeier eingeleitet mit berechtigen Worten auf Kaiser und Reich. Wir, die ehemaligen Mitglieder des Zollparlamentes und der ersten Reichstage, und Sie Alle haben ihm begeistert zugestimmt in dem stolzen Bewußtsein, nimmere einen mächtigen Reiche angehören, in der berechtigten Freude über das mit schweren Opfern Erungene und in der dankbaren Erinnerung an die Männer, die unter der weissen und kraftvollen Zeitung des großen Kaisers Wilhelm Deutschland zum Siege und durch den Sieg zur Einheit geführt haben. Nur wenige dieser Krieger haben noch am Leben. Darunter zu unserer Freude der bewährte Seerführer König Albert von Sachsen. Sie alle, Lebende und Verstorbene aufzuzählen, ist nicht meine Aufgabe; wohl aber will ich unter den Geschiedenen diejenigen nennen, die dem Vorsehn des deutschen Volkes am nächsten stehen. Da erhebt sich denn vor uns die Hebelgestalt Kaiser Friedrichs, des „Kronprinzen“, der durch die Liebe, die er sich im ganzen deutschen Volk — in Süd und Nord, zu erringen wußte, das erste Band gesungen hat, das die deutsche Stämme zum gemeinsamen Kampf vereinte. Ich nenne ferner die Feldmarschälle Moltke und Moltke, von denen der eine in langjähriger organisatorischer Thätigkeit das Werkzeugschärfte, mit dem unsere Schlachten geschlagen wurden, während der andere, der unvergessliche Seerführer, das Werkzeug in genialer Weise zu gebrauchen verstand. So leben fort im Gedächtniß, in der dankbaren Verehrung des deutschen Volkes. Einer aber, der größte unter den Männern jener Zeit, steht noch aufrecht da, wie eine der Säulen des Sachseuwaldes, Fürst Bismarck, der mit seinem genauen Blick den Geschehnissen des Reiches folgt und manch mahnendes Wort an die Epigonen der großen Zeit gerichtet. Der Mann, als wir nach den ersten gescheiterten Einheitsversuchen an der Zukunft Deutschlands zu zweifeln wollten, seinerseits weber die Hoffnung noch den Muth sinken ließ; der in der mühseligen diplomatischen Arbeit die Wege ebnete, die zu der einheitlichen Gestaltung des Reichs führten, und der, als der Augenblick gekommen, als die Saat gereift war, das Augenblick erfasste und mit der ihm eigenen Kraft die Schwierigkeiten überwand, die ihm von allen Seiten entgegenstellten. So er, der treue Diener seines kaiserlichen Vaters, der eigentliche Schaffer des Reichs geworden. Es ist ein schöner Zug in dem Charakter des deutschen Volkes, daß es dem Manne treue Verehrung unentwegt entgegenbringt, der sein Leben eingesetzt hat, um die seit Jahrhunderten unbefriedigte Sehnsucht der deutschen Nation zu erfüllen. Das deutsche Volk weiß

als eine kostliche Gabe der Vorsehung zu schätzen, daß in dieser Zeit gerade dieser Mann mit den Gefühlen des Vaterlandes be-
trant war. Lassen Sie uns — und hier
spreche ich zu den politischen Gegnern des
ersten Kanzlers — lassen Sie uns heute die
Tage des Kampfes und Streites vergessen,
und vereinigen wir uns Alle zu dem Ruf:
Fürst Bismarck lebe hoch!"

Weiterhin gefaltet sich nach der Krafftstraße
die Speisefolge nachstehend: Rinder Steins-
uppe — Viktoria-Lunte; Schinken in Burgun-
der, Hammelrücken — Westmoreland; Geflü-
gelbrust von Hühner in Stragburg, Sal-
ter Hühner; Hühner von Mex — Salat,
frische, Stangenporgel von Krone u. Comp.,
Brahmschweig; Ananas-Gefrorenes; Käsestangen;
Nachsch.

Die Afrika-Debatte in der römischen Kammer.

Rom, 21. März.
In der gestrigen Kammer Sitzung berichtigte der ultrarabikale Deputirte Barzilai, vom Nocenni erfahren zu haben, daß er nach der Schlacht bei Umba Masfichi Baratieri zurückberufen wolle. Der Ministerrath habe aber seinen Antrag abgelehnt, jedoch nur aus parlamentarischen Rücksichten, da General Baratieri auch Abgeordneter ist. In der heutigen Sitzung erklärte der frühere Kriegsminister Nocenni, dessen Geistes abwesend war, unter allgemeiner Spannung

nung die Geschichte Barzilai's für vollständig unwahr. (Beifall.) Er fügte hinzu er hätte die Staatsgeheimnisse in den Büfen Barzilai's ausgraben können. Mocenni erzählte weiter Barzilai wäre zu ihm gekommen, um ihm einen Referanten in Massowa zu empfehlen, den er Anspruch auf 1000 Lire gegen das Kriegsministerium geltend machen wollte. Mocenni lehnte ab und sagte sein Wort betreffs der erwähnten Geschichte. (Allgemeine Bewegung.) Nachdem Barzilai seine Empfehlung des Referanten als gerechtfertigt bezeichnet hatte, hielt er mit scharfen, für den früheren Kriegsminister Mocenni nicht gerade schmeichelfhaften Worten, welche Lärm erweckten, seine gestrige Behauptung aufrecht. Er fügte hinzu, Mocenni habe gestern dieselbe Geschichte dem Abgeordneten Vori erzählt. Dieser erklärte Folgendes: Gestern Vormittag fragte ich Mocenni: „Warum haben Sie nicht nach der Schlacht bei Amba Aladja Barzilai zurückgerufen?“ Mocenni antwortete mir: „Grüß und ich wollten ihn zurückberufen, jedoch konnte es nicht geschehen.“ (Rufe: Das ist etwas anderes!) Mocenni erklärte nachmal in bestimmtester Weise, er habe nie mit Barzilai davon gesprochen, an dieser Geschichte sei absolut nichts Wahres. Barzilai geriet außer sich und rief: „Sie lügen; es ist eine Lüge; Sie lügen unverschäm't.“ Im Hause entstand schrecklicher Lärm, und der Präsident rief vergeblich Barzilai zur Ordnung. Mocenni fuhr unter lebhaftem Beifall auf der Rechten und im Centrum fort, indem er erklärte, er werde von Barzilai wegen dessen Verleumdungen Rechenschaft fordern. Imbranioli wollte über den Zwischenfall sprechen, der Präsident erteilte ihm aber nicht das Wort, indem er erklärte, der Zwischenfall sei beendet.

Deputirter Moratori erklärt sich entschieden gegen die Nämung Kassala's. Deputirter Dippolth Luzzatti empfiehlt eine Tagesordnung zu Gunsten einer Nämung Cirena's. Deputirter Borjarelli und Deputirter Bandolfi empfehlen eine Tagesordnung eine Politik der Sammlung in Afrika. Deputirter Lozzi beantragt eine Tagesordnung gegen die Friedensverhandlung mit Menelli. Deputirter Saporito empfiehlt eine Tagesordnung, in welcher die Kammer aufzufordern wird, ihre früheren Beschlüsse betreffend Afrika aufrecht zu erhalten. Wlofi empfiehlt eine Tagesordnung zu Gunsten des Einstellens des afrikanischen Unternehmens. Deputirter Cavallotti empfiehlt folgende Tagesordnung: Die Kammer befähigt sich vor, Aechenschaft des Parwiderpruch mit den Beschlüssen des Parlaments ausgegebenen Summen und Truppenverfügungen zu veranlassen. Cavallotti fügt aus, daß ein Frieden in jenen Grenzen geschlossen werden soll, welche Rudini in seinen Erklärungen gegeben hat. Es werde dies ehrenhafter Friede sein, denn man bitte nicht

ihn, sondern der Gegner trage ihn an, der ihn lebhafter wünsche als die Italiener. Er fügte hinzu, daß der Friede von allen Italien wirthlich freundschaftlich gesinnten Mächten in Europa, auch von England, gewünscht werde. (Beifall.) Abgeordneter Fortis begründet eine Tagesordnung, in der er verlangt, es möge für die Bedürfnisse der afrikanischen Kolonie Vorsorge getroffen werden.

Deputirter Fortis führt aus: Italien müßte sich mit England ins Einbernehmen setzen. Jani schlägt die einfache Tagesordnung vor. Tantonio beantragt eine Tagesordnung, welche darauf abzielt, das frühere Kabinett in Anklagezustand zu versetzen. Panini befristet eine Tagesordnung, welche die Nothwendigkeit betont, das nationale Prestige Italiens hoch zu halten. Die Kammer zeigt lebhaftes Unruhe und verlangt nach der Abstimmung. Kriegsminister General Macchiotti erklärt, die Ehre und das Prestige der Armee sei niemals so wenig in Frage gewesen als heute. Die militärische Ehre sei intakt, das die Truppen bis zur letzten Patrone gegeben hätten. (Sehr gut!) Die Nachrichten, welche einen Zweifel an den italienischen Soldaten hervorriefen, als ob dieselben sich nicht tapfer geschlagen hätten, wären absolut falsch. Sie kämen von den ersten in Udine eingetroffenen Flüchtlingen. (Lebhafter Senation.) Man erwarte den Bericht Baldissaras. Inzwischen sei es sicher, daß zwei Generale, die höchsten Offiziere, und ein Drittel der Soldaten den Feind todt starben. Welche Armee, jagte der Kriegsminister, könnte sich einer so glorieösen Schlacht rühmen? (Allgemeiner und lebhafter Beifall.) Das Vertrauen in die Armee habe sich also vermehrt. (Sehr gut! Stürmischer Beifall.)

Ministpräsident di Rudini hielt eine länger Rede, in welcher er ausführte, die traditionell Freundschaft mit England vervollständige das System der italienischen Allianzen. Rudini stellt in Abrede, daß der Friede mit Abyssinien geschlossen sei, Unterhandlungen seien noch im Gange. Er sei ein Gegner der Ausbreitungspolitik in Afrika. Es wird sodann zur Abstimmung gefristet. Die von Sonnino beantragte einfache Tagesordnung, die von der Regierung abgelehnt wird, wurde in namenhafter Abstimmung mit 219 gegen 119 Stimmen verworfen, bei 7 Stimmenhaltungen. Die Tagesordnung der Spezialisten, welche die Rückberufung der Truppen aus Afrika verlangt, wurde durch Aufstehen und Eisengehen abgelehnt. Sodann wurden die drei Artikel der Vorlage über den Kredit für Afrika durch Aufstehen und Eisengehen genehmigt und endlich die gesamte Vorlage in geheimer Abstimmung mit 214 gegen 57 Stimmen angenommen. Hierauf vertagte sich die Kammer bis zum 28. April.

Deutschland.

Berlin, 23. März. Aus Genua wird telegraphisch gemeldet: „Das deutsche Kaiserpaar trifft mit den beiden ältesten Prinzen am 24. d. M. Nachmittags hier ein und begiebt sich fort auf die Nacht „Gohennollern“, um die Reise nach Neapel fortzusetzen. Die Zusammenkunft mit dem italienischen Königspaar hier ober Venedig stattfindet, ist immer noch nicht definitiv entschieden.“

— Aus Bukarest wird der „Post. Ztg.“
gemeldet: „Blätternachrichten zufolge soll anläßlich
der für den 29. März festgesetzten Reise
Königspaares nach Abbazia eine Begegnung Kö-
nigs Carol mit Kaiser Wilhelm und König Humbert
in Venedig stattfinden.“

— Die Gesetzesvorlage bezüglich der Affes-
hat auch in den Anwaltskammern große Erregung
hervorgeufen, indem derselbe, wenn der Entwurf
Gesetz werden sollte, eine schwere Ver-
theiligung seiner Stellung befürchtet. So
der Vorstand der hiesigen Anwaltskammer
Antrag der gesetzlichen Zahl von Anwälten zu
9. April eine außerordentliche Generalver-
sammlung berufen, welche zu dem Gesetzentwurf
lung nehmen soll.

— Der deutschen Regierung ist von japanischen Gesandten Botschafter Mori im Auftrage des auswärtigen Amtes zu Tokio, der „Sankt-Petersburger Post“ zufolge, notifiziert worden, daß die deutsche Regierung sich bereit erklärt hat, die von Deutschland bezüglich der japanischen Vertreter in Tokio abgeschlossene Konvention namentlich hinsichtlich der vier Hafenplätze Formosa und Swatow, der Provinz Fuzhou und der Provinz Tainan abgelehnt worden sei.

Francreich.
Paris, 22. März. Seit mehreren Tagen haben die Truppen der hiesigen Garnison Nachhüder und Mobilisirungsversuche. In letzter hat stürzte General Belouq so unglücklich mit Pferde, daß er einen Beinbruch erlitt.
Marseille, 22. März. Hier wird demnächst Kongreg der Senatswähler aus den Departements Bouches du Rhone, Vancluse und Var stattfinden mit der Tagesordnung: „Abkassung Senats.“

Italien.
Rom, 22. März. Der Staatsanwalt des
Völkergerechtigkeitshofes erhob gestern die Anklage
gegen den General Baratieri.

England.
London, 22. März. Bisher ist noch keine offizielle Bestätigung von der Befetzung Majaschi getroffen. Abends fand ein wichtiger Ministerrath statt. Nach Meldungen aus Kairo herrscht bei den französischen Intriguen bestes Einnehmen zwischen dem Khedive und Lord Cromer.

Carl Greh, der neue Administrator Rhodias, ist gestern dahin abgereist.

Serbien.
Belgrad, 22. März. Die Entscheidung in der Kabinettsfrage erfolgt nach der Rückkehr des Finanzministers aus Wien und Paris. Gelingt dem Minister, die Anleihe unter besseren Bedingungen abzuschließen, so dürfte das Kabinett noch einige Zeit halten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. März. Der Frühling ist diesem Jahre nicht nur kaltenmäßig eingetreten, sondern gleichzeitig beweist auch die Natur, daß die Gewalt des Winters gebrochen ist. Die Frühlingslüfte umwehen uns, frisches Grün zeigt sich am Rasen und im Wald brechen die Laubbäume hervor. Auch der Mensch scheint sich hinaus, um die Wiedererkehung der Natur zu feiern und es war daher nicht zu verwundern, daß der geistreiche Frühlings-Sonnenbund und Jung ins Freie lockte und ein Vergnügen stattfand, wie solcher kaum in der Hochsaison zu erwarten ist. In Gogolin und auf dem Nollendorfs-Regiments Platz und der zahlreiche Besuch bewies, daß diese Konzerte Anfang gefunden hatten. Nicht gefüllt war Bandolfs „Weinberg“ in Gogolin, welcher mehr und mehr einen städtischen Charakter erhält und mit Recht zu giebt in der Umgegend von Stettin für ein Vergnügen, von welchem ein so entzückender Ausblick über Stettins Umgegend möglich wäre. Das ganze Panorama des Dorthales liegt vor den Blicken ausgedehnt und von dem „Ausflugsturm“ aus kann man weit in das Pommerische hineinsehen. Dazu kommt, daß der Musikdirektor, Herr Bandolf, große Sorgfalt auf die Verbesserung der Anlagen u. s. w. verwendet hat, so daß die Gäste an das Lokal gewöhnen. — Recht tiefmüthlich wurde vom Publikum gestern „Sommerlust“ behandelt, was sehr schön bezeugt und scheint sich auch diesem Jahre keiner besonderen Günst zu erfreuen. Sehr stark frequentirt waren auch die oberwähnten beliebigen Ortschaften Bodelsch, Zintenhausen, Friedensburg und Hohenkrug, im letzten Wuchenalte zeigte sich bereits ein reges Leben und mit Eifer wurde nach den ersten Gaben der Frühlingsgäste. — Auch im fernen Westpreußen waren die Lokale überfüllt, in „Johanniskal“, „Lübbische Mühle“, „Molken-Geherberg“ u. s. w. war nur mit Mühe Plätzen zu erringen und daß die Wirthschaften so großen Andrang nicht gerechnet hatten zeigte sich dadurch, daß sie fast Alle „banterten“ und getrunken wurden. — Nach der Abdrückung hinaus sah man die Radfahrer und viele „Raderinnen“ bewiesen, auch hier dieser Sport bei den Damen mehr Anklang findet. — Aber trotz der allgemeinen Wanderung nach außen blieben in der Stadt noch so Viele, daß auch die hiesigen Gartenlokale bereits recht belebt wurden, besonders zeigte sich dies in den Anlagen-Ronditore. Durch die herrliche Witterung geschädigt nur etwas die Theater, das Stadttheater trotz der Pflanzzeit des Gebotenen. (A.)

der Erwerber des Waarenlagers trotz seines Widerspruchs zur Räumung verurtheilt wurde.

Das **Schlaffstellenwesen** ist bekanntlich durch eine am 19. Januar 1893 erlassene Polizeiverordnung einer genauen Regelung unterworfen worden, die sich in erster Linie eine bestimmte Größe der Wohnung des miethers und des zu vermietenden Raumes zieht, die Vermietung von einer polizeilichen Erlaubniß abhängig macht und über die erforderlichen Anzeigen Bestimmung trifft. Personen, welche in den letzten fünf Jahren in Verbrechen oder Vergehen gegen die Sittlichkeit oder wegen Uebertretung sittenpolizeilicher Vorschriften bestraft sind, oder welche Polizeiaufsicht stehen, kann das Halten von Schlaffstellen polizeilich untersagt werden. In den amtlichen Verzeichnissen vermieteten Schlaffstellen des Jahres 1895 in Berlin 36 551 Personen Schlaffstellen an insgesamt 5 Schlaffsteute, von denen 44 053 männlichen, 11 603 weiblichen Geschlechts waren; Vermietter hatten keine Schlaffsteute. Von Schlaffsteuten lagen 15 516 in Vorberch und 21 035 in Hintergebäuden. Bei den Schlaffsteuten Revisionen, welche im Laufe eines Jahres mindestens einmal in jeder Schlaffsteute ausübt wurden, ist nur ein Schlaffsteute sanitätspolizeilicher Beziehung beanstandet worden in 13 Fällen festgestellt worden. Personen beiderlei Geschlechts in einem Schlaffsteute untergebracht waren. Strafanzeigen Uebertretung der Bestimmungen der obengenannten Polizeiverordnung wurden in dem letzten Jahre des vergangenen Jahres im Ganzen gegen 13 Personen erstattet.

zu beaufstanden. 4. Derjenige, welchem die polizeiliche Genehmigung zum Bau erteilt ist, haftet allen Bauwerkern, Lieferanten und Arbeitern, deren Lieferungen oder Arbeiten auf den Bau verwendet sind, als Selbstschuldner. Seine Haftung bleibt bei Veräußerung des Baugrundstücks bestehen. In gleicher Weise haftet die etwa bestellte Sicherheit. Zessionen, Beschlagnahmen oder sonstige Verfügungen über die Sicherheit sind den gedachten Forderungen gegenüber unwirksam. 5. Die gegen die Verweigerung der polizeilichen Genehmigung zulässigen Rechtsmittel können insbesondere darauf gegründet werden, daß das Bauflächenamt die Zahlungsfähigkeit des Konzeptionszugesenden ohne Grund in Zweifel gezogen habe. 6. Das Geleit findet seine Anwendung a) auf Reparaturarbeiten, b) auf Bauten des deutschen Reiches, des Staates, der Provinzen, der Kreise, der Gemeinden und ähnlicher Verbände. Der Antrag weicht von den diesfaden Vorschlägen, die die Verbesserung der Lage der Bauhandwerker bezwecken, namentlich insoweit grundfölig ab, als von irgendwelchen Eingriffen in das Hypothekenrecht Abstand genommen ist.

Allerlei Wissenswerthes.
 Bei einer oberflächlichen Prüfung des neuen
Stempelgesetzes mit Bezug auf Mieths-
 verträge scheint zwar, als ob die Kontrollvor-
 schriften sehr günstig für den Vermietter seien,
 der allein der Behörde gegenüber für die richtige
 Verstempelung verantwortlich ist. Bei genauer
 Prüfung des Gesetzes ergibt sich aber, daß nicht
 bloss die Strafe bei unterlassener Verstempelung
 eine ziemlich hohe ist, sondern daß auch bei vor-
 handenem Verdacht der Stempelhinterziehung die
 Beschlagnahme aller vorhandenen Miethsverträge
 durch das Amtsgericht verfügt werden kann. Au-
 ßerordentlich, stempelpflichtig Miethsvertrag, a-
 uch ein durch Briefwechsel zu Stande gekom-

menes Miethsverhältniß, das also eben so in das Verzeichniß aufzunehmen ist, ebenso find die Pro-
longationen aufzunehmen, wenn nicht etwa der
Stempel schon vor dem 1. April verwendet wor-
den ist, auf Grund des heute noch geltenden
Gesetzes. Vortheilhaft für den Vermietter ist,
das neue Gesetz insofern, als künftig nicht mehr,
wie früher, der Miethsvertrag auf die ganze
Dauer der Verabredung verstempelt werden muß,
wenn er vorzeitig durch irgend welche Umstände
aufgehört wird; in diesem Falle wird nur der
Stempel für diejenige Miethszeit berechnet, die
der Miether wirklich gewohnt hat, der Vertrag also
wirklich in Geltung gewesen ist. Aus diesem
Grunde wird es auch für gewöhnlich unvor-
theilhaft sein, den Vertrag für längere Dauer als
auf ein Jahr zu verstempeln. Zweedmäßig wird
solche Vorauszahlung des Stempels in
den Fällen sein, wo die Gesamtsumme einen ge-
wissen Betrag übersteigt, als die einzelnen Jahres-
summen. Fraglich ist hierbei, ob die Steuer-
behörde die Vorausstempelung zulassen wird,
wenn es sich nur um ein Jahr voraus handelt,
das Gesetz spricht nur von Vorauszahlungen auf
mehrere Jahre.

Die Firmenschilder der Renobirung der
Hausfassade. Für Hausbesitzer und Gewerbetreibende von großer Wichtigkeit ist die Frage, ob der Hauswirth dem Mieter eines Ladens gestatten müsse, seine Firma durch einen Maler am Hause anbringen zu lassen. Als Normhiefür kann folgende Falscheit, der Falscheit zur Entscheidung gelangt ist. Ein Kaufmann hatte einen Laden gemietet und über der Ladenthür seine Firma anbringen lassen. Der Hauswirth ließ hierauf das Haus neu streichen, und bei dieser Gelegenheit die alte Firma überstreichen, ohne sie nachher zu erneuern zu lassen. Der Mieter klagte, daß die Folge dessen gegen ihn, er solle gestatten, daß die Firma neu angebracht würde, und die Kosten hierfür tragen. Das Gericht entschied, daß der Hauswirth unter allen Umständen die Anbrin-

gung der Fama gestatten müsse, da kein Kaufmann oder Handwerker einen Laden ohne die stillschweigende Erlaubnis hierzu mietthen würde. Die Kosten für die Anbringung des Schildes träfen hingegen den Hauswirth nicht, da der Neuanstrich des Hauses nothwendig gewesen und in fagengemäßer Weise nicht ohne die Uebermalung der Fama hätte ausgeführt werden können.

Schwindelhafter Kontursverkauf. Da die Hauseigentümer in sehr wirksamer Weise der schwindelhaften Konturs-Ausverkäufen entgegenzutreten können, ist kürzlich, wie ein Berliner Rechtsanwalt in einer Grundbesitzer-Verammlung mittelste, durch gerichtliche Entscheidung festgestellt worden. Der betreffenden Eigentümer jagte mehrere Häuser mit Geschäftsläden und hatte mehrfach Gelegenheit, Kontursmassenausverkäufe in seinen Läden mit ansehen zu müssen, die in Anschlüsse an das gerichtliche Verfahren, unter Befassung der gerichtlichen Konturs-Bekanntmachung im Schaufenster, die sich dort als zu kräftige Bekannde erwies, veranstaltet wurden. Der Eigentümer nahm sich vor, solche Ausverkäufe in seinen Häusern nicht mehr zu dulden und erhielt bald Gelegenheit, diesen Voratz betätigen, als wieder einer seiner Ladenmieten in Konturs gerieth. Wiewohl der Konturs-Verwalter schon vor dem Verkaufe der Masse darauf aufmerksam gemacht wurde, daß der Ausverkauf durch einen Erwerber der Kontursmasse in den Miethsräumen nicht gebudet werden würde, verkaufte der Verwalter an einen Bauhandwerker den Gemeinshuldners das Baarlager und gab dem Ertheber in der Duntung die Genehmigung zur unentgeltlichen Benennung der Miethsräume. Es ist hierauf sofort, so wie gegen den Kontursverwalter wie gegen den Erwerber des Warenlagers, der auch bereits in dem Kontursmassen-Ausverkauf inestrit hatte, Klage eingereicht worden. Das Gericht hat die Klage abgelehnt, da der Kontursverwalter in dem Verkauf der Masse keine schuldliche Handlung zu verantworten hat, und die Klage gegen den Erwerber der Masse nicht begründet ist.

der Erwerber des Waarenlagers trotz seiner Widerstands zur Räumung verurtheilt wurde.

mit zwei rekonstruierten Gästen) nur zur Hälfte gefüllt, während die tolle Poste „Stettiner Radfahrer“ im Belle-voe-Theater so viel Anziehungskraft ausübte, daß der Zuschauerraum fast ganz gefüllt war, und die prächtig dressirten Thymionischen Elephanten brachten den Zentralthallen ein volles Haus, selbst die Nachmittags-Vorstellung hatte sich trotz der Konturrenz der Witterung eines recht ansehnlichen Besuches zu erfreuen.

Seit gestern haben die Tourdampfer „Stettin“ und „Goglow“ ihre Fahrten halbtägig aufgenommen und zwar von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr.

Die Romane der Maritt sind fast ohne Ausnahme dramatisirt worden und das hiesige Publikum hatte Gelegenheit, die Bearbeitungen auf den hiesigen Bühnen zu sehen, nur der letzte Roman der beliebten Gartenlaube-Schriftstellerin, „Das Eulenhäus“, war bisher davon ausgeschlossen. Es kann daher als ein guter Griff bezeichnet werden, daß Hr. Martha Krojchar eine Bearbeitung dieses Romans für ihr am Mittwoch im Belle-voe-Theater stattfindendes Benefiz gewählt hat und wir wollen nur wünschen, daß „Das Eulenhäus“ diesmal seinen Zweck erfüllt und der Benefiziantin ein volles Haus bringt. Hr. Krojchar gehört zu den fleißigsten Mitgliedern der genannten Bühne, ihr für das komische Fach ausgeprägtes Talent hat schon manchem Stück zum Erfolge verholfen, möge daher ihrem Benefiz auch der erhoffte Erfolg nicht ausbleiben.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner letzten Nummer die Namen derjenigen Veteranen und Kriegsinvaliden, die zu Ehren des Geburtstages Kaiser Wilhelm I. Ehrenzeichen erhalten sollen, und zwar 1. aus den für 1895–96 fälligen Listen der zur 50jährigen Dienstjubiläumfeier Kaiser Wilhelms I. begründeten, jetzt für Inhaber des Militär-Ehrenzeichens bestimmten Stiftung, 2. aus der von einem ungenannten Patrioten begründeten Stiftung, 3. aus der Stiftung des verstorbenen Geh. Kommerzienraths Salomon Lohmann zu Berlin, 4. aus einer Stiftung des Hoflieferanten Kommissionsrath Hoff in Berlin. Im Ganzen werden 79 Veteranen und Kriegsinvaliden mit Ehrenzeichen von 15 bis 60 Mark, einer sogar mit 250 Mark bedacht. Es ist dies der Betrag aus den Feldjahren 1813–15, Gottlieb Noette, in Neuholland bei Liebenwalde im Kreise Niederbarnim. Aus der Provinz Pommern erhielten: je 60 Mark: Wilh. Köhn in Gr. Schöneberg, Kreis Dramburg, und Heinrich Kieß in Damerow, Kreis Schlawe; je 50 Mark: Fr. Mayhne in Wolchow bei Rangard und Karl Selke in Alt-Jörshagen, Kreis Schlawe, und je 15 Mark: Friedrich Grohn in Schwedt a. D. und Fr. Tökte in Jassen, Kreis Bütow.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde die Feuerwehre zweimal alarmirt, die erste Meldung erfolgte um 4 1/2 Uhr von der Grenzstraße aus und das zweite Mal wurde die Wache nach dem Hause Paradeplatz 30 gerufen. In beiden Fällen wurde ein Brand nicht vorgefunden.

Der Kriegerverein „Kaiser Wilhelm“ legte gestern aus Anlaß des Geburtstages weiland Kaiser Wilhelms des Großen einen Vorbeerkranz mit blau-weißer Schleife am Kaiser- und Kriegerdenkmal nieder.

Vor etwa 14 Tagen stürzte von einem zur Krankenanstalt Bethanien gehörigen Gebäude der Dachbedeckung Paul Gerstel ab und zog sich dabei schwere Verletzungen zu, denen er kürzlich erlegen ist. Gestern fand die Beerdigung des G. statt.

Auf dem Grundstück der an Töpfers Kanal in Bredow gelegenen Gärtnerei von Höppler brannte am Sonnabend Abend ein Gerüstgebäude nieder.

Am Sonnabend Nachmittag wurde in der Glockengießerei von G. Bock u. Sohn der Guss einer Anzahl Kirchenglocken ausgeführt.

(Personal-Veränderungen im Bereiche des 2. Armee-Korps.) v. Alten, Oberst und Kommandeur des 10. Infanterie-Regiments Grenadier-Regiments Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, unter Beförderung zum Generalmajor, zum Kommandeur der 65. Infanterie-Brigade ernannt. Frhr. v. Wachmeister, Oberstleutnant und etatsmäßiger Stabschef des 10. Infanterie-Regiments Grenadier-Regiments Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, mit der Führung dieses Regiments, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Feld, Oberstleutnant und Bataillons-Kommandeur vom 8. ostpreussischen Infanterie-Regiment Nr. 45, als etatsmäßiger Stabschef in das 10. Infanterie-Regiment Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9 veretzt. Andrea, Hauptmann à la suite des Infanterie-Regiments von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54 und Eisenbahn-Kommissar, unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abtheilung des großen Generalstabes, Beförderung zum Major, vorläufig ohne Patent und Veretzung zum 3. pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 58, à la suite desselben, zum Eisenbahn-Zirkon-Kommissar in Posen; Breithaupt, Hauptmann und Kompanie-Chef vom Infanterie-Regiment Nr. 129, unter Stellung à la suite dieses Regiments und Kommandirung zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abtheilung des großen Generalstabes, zum Eisenbahn-Kommissar ernannt. Vollbrecht, Hauptmann à la suite des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61 und vom Nebentab des großen Generalstabes, als Kompanie-Chef in das Füsilier-Regiment von Steinmetz (westf.) Nr. 37 veretzt. Hoerner, Major und Abtheilungs-Kommandeur vom 2. pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 17, zum Oberstleutnant befördert. v. Ufermann II., Sekonde-Lieutenant vom Dragoner-Regiment von Wedel (pomm.) Nr. 11, zum überzähligen Premier-Lieutenant befördert. v. Leberbrind, Sekonde-Lieutenant vom Königs-Alanen-Regiment (1. hannov.) Nr. 13, in das 2. pomm. Alanen-Regiment Nr. 9 veretzt. v. Nobbertus, Hauptmann und Kompanie-Chef vom pomm. Füsilier-Regiment Nr. 34, unter Stellung à la suite des Regiments, in den Nebentab des großen Generalstabes veretzt. v. v. Robinski, Premier-Lieutenant vom pomm. Füsilier-Regiment Nr. 34, zum Hauptmann und Kompanie-Chef; Schmidt, Sekonde-Lieutenant vom demselben Regiment, zum Premier-Lieutenant, vorläufig ohne Patent, befördert. v. Meyer zu Konow, Portepée-Führer vom Feldartillerie-Regiment von Bender (schles.) Nr. 6, in das Infanterie-Regiment Füsilier-Regiment von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54 und Eisenbahn-Zirkon-Kommissar in Köln, ein Patent seiner Charge verliehen. Dahn, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Prinz-Friedrich der Niederlande (2. westfäl.) Nr. 15, unter Beförderung zum Hauptmann und Kompanie-Chef, in das Infanterie-Regiment

von Bocke (4. pomm.) Nr. 21, veretzt. Wegner, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, unter Beförderung in dem Kommando als Adjutant bei der 11. Infanterie-Brigade und unter Veretzung in das Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin (4. brandenburgisches) Nr. 24, zum Hauptmann befördert. v. Ufermann I., Premier-Lieutenant vom Dragoner-Regiment von Wedel (pomm.) Nr. 11, kommandirt zur Dienstleistung bei dem großen Generalstab, unter Beförderung zum Hauptmann und unter Befassung bei dem großen Generalstab, als aggregirt zum Generalstab der Armee veretzt. Haufschid, Premier-Lieutenant vom 2. pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 17, vom dem Kommando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstab zum 1. April d. Js. entbunden. Buchardt, Premier-Lieutenant vom 1. pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 2, vom 1. April d. Js. ab auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstab kommandirt. Graf von Schilf gen. von Götz u. Wrisberg, Premier-Lieutenant vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2; Glindell, Premier-Lieutenant vom pommerschen Füsilier-Regiment Nr. 34; Horn, Premier-Lieutenant vom 6. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 49, — vom 1. April d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstab kommandirt. Hartmann, Hauptmann à la suite des 2. hann. Feldartillerie-Regiments Nr. 26 und Lehrer bei der Kriegsschule in Anklam, in gleicher Eigenschaft zur Kriegsschule in Hannover veretzt. Credé, Hauptmann und Batteriechef vom magd. Feldartillerie-Regiment Nr. 4, zur Dienstleistung als Lehrer zur Kriegsschule in Anklam kommandirt. von Bocke, Premier-Lieutenant vom Leib-Garde-Fusaren-Regiment, vom dem Kommando als Insp.-Offizier bei der Kriegsschule in Anklam entbunden. von Bredow, Sekonde-Lieutenant vom magdeb. Dragoner-Regiment Nr. 6, unter Beförderung zum Premier-Lieutenant, als Insp.-Offizier zur Kriegsschule in Anklam kommandirt. von Rudorff, Sekonde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Vogel von Falckenstein (7. westf.) Nr. 56, kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhause in Köslin, in gleicher Eigenschaft zur Haupt-Kadettenanstalt übergetreten. von Buttkamer II., Sekonde-Lieutenant vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2, kommandirt als Erzieher bei dem Kadettenhause in Plön, in gleicher Eigenschaft zur Haupt-Kadettenanstalt übergetreten. Witt, Sekonde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, kommandirt zur Vertretung eines Erziehers bei dem Kadettenhause in Wahlstatt, als Erzieher zu diesem Kadettenhause kommandirt. Hartsh, Sekonde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Desau (5. pomm.) Nr. 42; Pande, Premier-Lieutenant vom 6. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 49, — als Erzieher zur Haupt-Kadettenanstalt kommandirt. Glette, Sekonde-Lieutenant vom 3. niederschles. Infanterie-Regiment Nr. 50, als Erzieher zum Kadettenhause in Köslin kommandirt. Damsch, Sekonde-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. pomm.) Nr. 14, unter Befassung in dem Kommando als Erzieher bei dem Kadettenhause in Köslin; Hoffmann I., Sekonde-Lieutenant vom 6. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 49, unter Befassung in dem Kommando als Erzieher bei der Haupt-Kadettenanstalt, — zu Premier-Lieutenant, vorläufig ohne Patent, befördert und à la suite der betreffenden Regimenter gestellt. Müller, Hauptmann und Kompaniechef vom Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, unter Stellung zur Disposition mit Pension, zur Dienstleistung als Bezirks-Offizier bei dem Landwehrbezirk Belgard kommandirt. von Holth u. Ponitzky, Hauptmann und Kompaniechef vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Desau (5. pomm.) Nr. 42, unter Stellung zur Disposition mit Pension, zur Dienstleistung als Bezirks-Offizier bei dem Landwehrbezirk Straßburg kommandirt. Rosow, Hauptmann und Kompaniechef vom Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm I. (2. ostpreuss.) Nr. 3, in das Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54 veretzt. von Dörmann, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Desau (5. pomm.) Nr. 42, zum Hauptmann und Kompaniechef befördert. Schütz, Oberstleutnant und Bataillons-Kommandeur vom Infanterie-Regiment von Hinderlin (pomm.) Nr. 2, zum Kommandeur des niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 5 ernannt. Kersting, Major à la suite des Infanterie-Regiments von Dieskau (schles.) Nr. 6 und Mitglied der Artillerie-Prüfungskommission, als Bataillons-Kommandeur in das Infanterie-Regiment von Hinderlin (pomm.) Nr. 2 veretzt. Klefener, Hauptmann und Kompaniechef vom Infanterie-Regiment von Hinderlin (pomm.) Nr. 2 veretzt. Flügge, Major à la suite des Infanterie-Regiments von Hinderlin (pomm.) Nr. 2 und beauftragt mit der Führung der 1. Artillerie-Depot-Abth., unter Befassung à la suite des gedachten Regiments, zum Inspektor der 1. Artillerie-Depot-Abtheilung ernannt. Brummer, Oberstleutnant z. D., unter Entbindung von der Stellung als Kommandeur des Landwehr-Bezirks Potsdam und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Zivildienst, mit seiner Pension und der Uniform des Infanterie-Regiments von Bocke (4. pomm.) Nr. 21, der Wscheidung bewilligt. Siemers, Premier-Lieutenant à la suite des Infanterie-Regiments Fürst Blücher von Wahlstatt (pomm.) Nr. 5, ausgeschieden und zu den Reserve-Offizieren des Regiments übergetreten. von Rabenstein, Rittmeister und Eskadronchef vom Alanen-Regiment von Schmidt (1. pomm.) Nr. 4, mit Pension und der Uniform des Dragoner-Regiments von Bredow (1. schles.) Nr. 4, der Wscheidung bewilligt. Lichen, Major und etatsmäßiger Stabschef des Infanterie-Regiments Nr. 11, mit Pension und der Uniform des Infanterie-Regiments von Hinderlin (pomm.) Nr. 2 der Wscheidung bewilligt.

Konzert.

Am Sonnabend fand bei nur mäßigem Besuch das angekündigte Wohlthätigkeitskonzert zum Besten der St. Lukas-Kinderchule für Grünhof und Unterbreiten im großen Saale des neuen evangelischen Vereinshauses statt, für daselbe waren als mitwirkende Kräfte die Damen Frä. Münch (Soprano), Frä. Alexander (Alt) und Frä. Henkel (Soprano) sowie Herr Direktor Paul Wilsb (Violon) gewonnen worden. Mit dem ersten Satz der O-der-Sonate op. 34 von Bargiel eröffnete Frä. Henkel die Reihe der musikalischen Darbietungen und führten wir weiter eine Polonaise von W. Gode, eine Polka à la reine von Raff und Schumann's

„Aufschlingung“. Die Wiedergabe dieser Klavierkompositionen zeigte den trefflichen Schülern und fleißigen Studium der schönen Sonette. Frä. Münch führte sich mit zwei Liedern von Franz: „Die Haide ist baum“ und „Derzige Schätze du“ auf das vortheilhafteste ein, die tiefe Schwermuth des einen wie die hellere Lust des andern kamen in gleicher Vollendung zum Ausdruck. Von noch größerem Erfolge begleitet war der Vortrag des so überaus innigen „Gute Nacht“ von Nicodé, dem sich die anmuthige Schöpfung Klughardt's „Nachtstübchen“ und „Hilbichs“ „Lied“ würdig anschlossen. In der Wiedergabe einer weiteren Komposition von Hilbich „Der Spielmann“ vereinigten sich Frä. Münch und Herr Paul Wilsb zu einer prächtigen Gesamtleistung. Herr Wilsb erkante uns ferner durch den eindrucksvollen Vortrag einer tiefempfundenen Romanze von Schenker und ebenso wußte derselbe durch die Wiedergabe der „Alis Caspagnole“ von Sarajate den Hörer zu fesseln. Das „Perpetuum mobile“ bietet inhaltlich recht wenig, dasselbe scheint nur gemacht, um dem ausführenden Künstler Gelegenheit zu geben, durch Ueberwindung der sich häufenden Schwierigkeiten eine glänzende Technik zu zeigen, dies gelang auch Herrn Wilsb vollkommen. Frä. Alexander brachte Kompositionen von Schubert, Wallbach, Grieg, Sullivan und Wittig zu Gehör und bewährte damit auf's neue die der geschätzten Sängerin nachgerühmten Vorträge, dieselben traten besonders in „Solche's Lied“ von Grieg und Schubert's gehaltenem „Du bist die Ruh“ auf's schönste hervor. Den vorzüglichen Darbietungen gegenüber lagte das Publikum nicht mit Beifallsbezeugungen.

Zur Errichtung von Genußsäcken für Lungenleidende.

Reserve, kühle Reserve ist es gewesen, welche sich bisher die deutsche Verzeimst die hier sehr mehr dem einem Vierteljahrhundert brennenden Frage gegenüber auflegte. Was will es denn belagen, wenn die und da, im Norden, Süden, Osten oder Westen ein Paar spezialisierte Sanatorien für Lungenleidende errichten, worin um theures Geld nur wohlhabende Patienten Aufnahme finden! Für denjenigen Stand unseres Volkes, aus dessen Mitte die Krankheit gerade die stärksten Opfer fordert, stiftet sie doch speziell keinen Segen.

Wie würden die Leser dieses Blattes die Augen aufmachen, wenn ihnen einmal aus den einschlägigen Büchern der Krankenhäuser zu Dresden, Leipzig, Berlin u. c. in Zahlen die Sterblichkeit an der Lungenentzündung unter den verschiedenen Klassen mitgetheilt würde. Naarschraubend! würde man ausrufen! — Und gegenwärtig eines der erdrückenden Bedenkenmaterials hätten die Herren Mediziner, hauptsächlich aber die Sanatorien unter ihnen, es nicht längst als ihre Pflicht betrachtet, durch eine eklamante, unzweideutige Kundgebung der Regierung über diese traurigen Zustände die Augen zu öffnen? Aber auch unter diesen Herren geht jeder seiner Wege — an das große Ganze wird nicht gedacht! Wir behaupten ganz dreist, daß die Mehrzahl unserer heutigen Arbeiter mit 40 bis 50 Jahren, also im Hochsommer ihres Lebens, matt, kraftlos und verbraucht sind. Läßt sich nun auch in Anbetracht unserer ganzen modernen Wohnungsverhältnisse, Ernährungs- und Produktionsweise dieses Uebel nicht völlig aus der Welt schaffen, so muß ihm doch wenigstens nach Kräften entgegen getreten werden. Und in dieser Beziehung wäre die Errichtung von Genußsäcken für Lungenleidende wohl ein großer Schritt. Die bis jetzt bestehende Sitte, Lungenleidende in Krankenhäusern unterzubringen, ist, wie Herr Dr. Freund neuerlich treffend bemerkt, der härteste Widerstand! Wer die Verhältnisse auf den Abtheilungen für Physiker in den meist ersten öffentlichen Säulern Deutschlands kennt, muß dem zustimmen. Als bezeichnend gehört hierbei, daß zuweilen in einem dieser Häuser aus Raum-mangel Leute in jedem Lebensalter mit den schwersten Lungenentzündungen auf solche Stationen gelegt wurden.

Und haben Staat und Kommune nicht ein gleich lebhaftes und wichtiges Interesse daran, daß Alles gehehe, was zur Hebung und Stärkung des Gesundheitszustandes unseres Volkes beiträgt? — Von oben herab, unterstützt durch opferwillige Privatwohlthätigkeit muß das Werk schnellig begonnen werden. Im anderen Falle dürfte man es noch erleben, daß binnen 6 bis 8 Jahrzehnten nicht einmal mehr genügend brauchbare Kräfte für das Heer da sind!

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 22. März. Gegen den Rechts-anwalt Liffer, der durch ehrengerichtliches Urtheil aus dem Anwaltsstande ausgeschlossen worden war, stand gestern auf seine dagegen eingelegte Beschwerde die Verhandlung vor dem Ehren-gerichtshofe zu Leipzig an. Dieser gab der Berufung Folge, hob das erste Urtheil auf und erkannte auf einen Verweis und eine Geldstrafe von 3000 Mark.

Die allgemeinen Aufsehen erregende Anklage wegen Meineids, die gegen Hofrath Dr. Karl Zeller, den Kunstreferenten im österr. Reichlichen Unterrichtsministerium und bekannten Operettenkomponisten („Der Teufel“ und „Bogel-händler“) erhoben wurde, beruht darauf, daß Zeller von einem Freunde zum Ueberfahren eines großen Vermögens eingesetzt worden war und dessen Wittwe ein Legat von 52 000 Gulden fälschlich bestritten haben soll. Die strafrechtliche Untersuchung führte zur Erhebung der Anklage. Zeller ist vom Amte vorläufig entbunden worden.

Paris, 23. März. Heute Nachmittag wird das Urtheil in dem Erpressungs-Prozess Lebaudy verhandelt werden. Die Verhandlungen im Prozess Dupas und Arton beginnen heute ebenfalls.

Vermischte Nachrichten.

Wiener - Neustadt, 22. März. Im städtischen Walde, sowie in Gärten bei der Fein sind große Brände ausgebrochen. Viele Jagd-Wald sind bereits vernichtet.

Währische-Stran, 22. März. Das Streik-komitee nahm die Vorschläge der Gewerkschaften an und wird den Streikenden in den heutigen Versammlungen die Wiederaufnahme der Arbeit von morgen an empfehlen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. März. Wetter: Schön. Temperatur + 14 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: NW.

Weizen höher, per 1000 Kilogramm 146,00—152,00, per April-Mai 153,50 B. u. G., per Mai-Juni 154,50 B. u. G., per Juni-Juli 155,50 B. u. G.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm 118,00—122,00, per April-Mai 119,00 bez., per Mai-Juni 120,50 bez., per Juni-Juli 122,00 bez., per September-Oktober 124,00 bez. Hafer per 1000 Kilogramm loco pommerscher 112,00—116,00.

Spiritus etwas fester, per 100 Liter à 100 Prozent loco 70er 32,0 bez., Termine ohne Handel.

Nichtamtlich. Petroleum loco 10,25, Raff: 10,30 Prozent.

Berlin, 23. März. Schluss-Kourse.

Preuss. Consols 4%	106,10	Sachsen kurz	—
do. 3 1/2%	105,30	Sachsen lang	—
do. 3%	99,60	Antwerpen kurz	—
Deutsche Reichsanst. 3%	99,75	Paris kurz	—
Russ. Pfandbriefe 3 1/2%	100,75	Belgien kurz	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien lang	—
do. Landcred. 3 1/2%	100,50	Belgien 3 Monate	119,00
Centralbank 3 1/2%	101,80	Belgien 6 Monate	—
do. 3%	99,30	Belgien 9 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 12 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 15 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 18 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 21 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 24 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 27 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 30 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 33 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 36 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 39 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 42 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 45 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 48 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 51 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 54 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 57 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 60 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 63 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 66 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 69 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 72 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 75 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 78 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 81 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 84 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 87 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 90 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 93 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 96 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 99 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 102 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 105 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 108 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 111 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 114 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 117 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 120 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 123 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 126 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 129 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 132 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 135 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 138 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 141 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 144 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 147 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 150 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 153 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 156 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 159 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 162 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 165 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 168 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 171 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 174 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 177 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 180 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 183 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 186 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 189 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 192 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 195 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 198 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 201 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 204 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 207 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 210 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 213 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 216 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 219 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 222 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 225 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 228 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 231 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 234 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 237 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 240 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 243 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 246 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 249 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 252 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 255 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 258 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 261 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 264 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 267 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 270 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 273 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 276 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 279 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 282 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 285 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 288 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 291 Monate	—
do. 3% Goldr. v. 1890	99,30	Belgien 294 Monate	—
Anglo. Goldrente	103,30	Belgien 297 Monate	—
Staatsschuld. 3 1/2%	100,30	Belgien 300 Monate	—

Lebens- u. Markt.

Weizen per Mai 155,25 bis 155,00, per Juli 153,50 per September 153,00. Roggen per Mai 123,00 bis 122,75, per Juli 123,75 per September 124,75. Hafer per Mai 45,60, per Oktober 46,00. Spiritus loco 70er 33,50, per März 70er 39,10, per Mai 70er 39,40, per September 70er 39,50. Hafer per Mai 119,75. Mais per Mai 90,00. Petroleum per März 20,40, per April 20,40.

London, 23. März. Wetter: Schön.

Paris, 21. März. (Schluss-Kourse.)

3% amortis. Rente	21.	20.
3% Rente	101,75	101,75 1/2
Italienische 5% Rente	82,77 1/2	82,77 1/2
4% ungar. Goldrente	103,25	103,25
4% Anleihe de 1889	103,20	103,20
3% Anleihe de 1891	92,70	92,85
4% ungar. Egypten	104,35	104,35
4% spanier ägypt. Anleihe	62,00	62,50
Consol. Ägypten	21,20	21,37